

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Abt.: Tagesblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

**Wochenblatt** Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Ersteinstellung**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in **Sp.**: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 **Sp.**, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 **Sp.**; amtlich 1 mm 30 **Sp.** und 24 **Sp.**; Reklame 25 **Sp.**. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anwendung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Dretnitz, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Tschernsdorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 273

Freitag, den 23. November 1928

80. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Band- und Gurtfabrikanten **Emil Bruno Philipp**, alleinigen Inhabers der Firma Ernst Moritz Philipp in Dhorn Nr. 189 E, wird heute am 22. November 1928, nachmittags 1/2 Uhr, das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet.

Termin zur Verhandlung über den von dem Schuldner gemachten Vergleichsvorschlag wird auf **Freitag, den 21. Dezember 1928**, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht Pulsnitz bestimmt.

Als Vertrauensperson wird der Privatmann **Friedrich Paul Peisker** in Pulsnitz bestellt.  
Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus.  
**Amtsgericht Pulsnitz.**

**Sonnabend, den 24. November 1928**, vorm. 11 Uhr, sollen in Dhorn an Ort und Stelle zwangsweise gegen Barzahlung **82 Ctr. Kartoffeln** meistbietend öffentlich versteigert werden.

Sammellort der Bieter: **Kaffhaus zur Silberweide.**  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz, am 23. November 1928

haben im **Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!**

## Das Wichtigste

Die deutsche Regierung bereitet ein neues Memorandum in der Reparationsfrage an die alliierten Regierungen vor. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen werden Anfang nächster Woche wieder aufgenommen werden.

## Vertische und sächsische Angelegenheiten

(Zum Totensonntag.) Vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz erhalten wir folgende Zuschrift: Es ist gewiß eine schöne Sitte, am Schluß des Kirchenjahres, dem sogenannten „Totensonntag“, der teuren Heimgegangenen zu gedenken und ihre stillen Gräber mit einem Kranz zu schmücken. Aber dieser, dem tiefen deutschen Volksgemüt entsprungene, uns fast heilig erscheinende Gebrauch hat in unseren Tagen höchst bedauerliche Begleiterscheinungen gezeigt, denen wir mit allem Nachdruck entgegenzutreten müssen. Es fragt sich: woher kommt denn das riesige Material an Zweigen und Zapfen von Fichten und Tannen, das zu Kränzen verarbeitet, hinaus auf die Friedhöfe wandert? Soweit es aus Gärten und Gärtnereien stammt oder auch aus unseren Waldungen, wo es mit Wissen und unter Aufsicht und Anleitung der Forstbeamten gewonnen wird, ist kein Wort dagegen einzuwenden. Aber unsere Wälder werden aus Gewinnjucht auch von Unbefugten ausgeplündert, die dann tragbarweise die grünen Zweige nach der Stadt bringen; ja wir wissen einen Fall, wo gleich ganze Fichtenwipfel, die mit herrlichen Zapfen geziert waren, abgeägt, einen anderen Fall, wo junge Weimutskiefer einfach aus dem Boden ausgerissen wurden. Den Forstbeamten, Straßenwärtern, Wachmeistern ist es gar nicht möglich, überall Aufsicht zu üben, und auch auf den Bahnstationen wird es nur ausnahmsweise einmal gelingen, einen Uebelthäter zu erwischen. Ob die Bindeeigenen in den Städten verpflichtet sind, auf Verlangen der Behörde den Ursprung des Materials, das zu Kränzen verwendet wird, nachzuweisen, wie es z. B. bei den Weidenkränzen der Fall ist, entzieht sich unserer Kenntnis; jedenfalls aber sollte das Publikum möglichst nur dort kaufen, wo es überzeugt ist, daß gegen die Gewinnung der Koniferenzweige und -zapfen nichts einzuwenden ist, und wer den deutschen Wald liebt, der sollte jeden Frevler, den er bemerkt, zur Anzeige bringen. — Gewiß wollen wir unsere Toten ehren; wir wollen auch ihre Gräber schmücken — aber niemals auf Kosten des deutschen Waldes, der uns ein untastbares Heiligtum sein und bleiben soll. Oder meinst du, im Sinne deiner teuren Heimgegangenen anders handeln zu können?

**Ramenz.** (Wochenmarkt.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten u. a. Rosenkohl 65, Rotkraut 20, Weißkraut 15, Spinat 30, Möhren 15, Zwiebeln 20, Blumenkohl 20—60, Tomaten 30—35, Wein 50—100, Äpfel 20—40, Birnen 10—25, Quitten 35, Pfirsiche 60—80 Pfg. das Pfund, schwarze Rettiche 10, Kohlrabi 10—15 Pfg. das Stück, Gänse 100—110 Pfg. das Pfund.

**Bischofswerda.** (Einen recht üblen Scherz) leistete man sich mit einem Motorradfahrer auf einem Dorfe in seiner Umgebung. Dessen Rad stand in der Dunkelheit unbeaufsichtigt vor einem Hause, welche Gelegenheit ein loser Geselle benutzte, das Benzin abzulaufen und dafür — Zauche (!) einzufüllen. Natürlich kam der Besitzer bald hinter die anrüchliche Tat und das Fahrzeug mußte in einer Reparaturwerkstatt auseinandergenommen und gründlich von seinem unsachgemäßen „Betriebsstoff“ gereinigt werden. Der „Spaß“ kostete 30 Mark, die der ermittelte Uebelthäter zu zahlen sich

## Neuer deutscher Schritt in der Reparationsfrage

Französische Quertreibereien gegen die Sachverständigen-Kommission

Zu den Verhandlungen über die Reparationsfrage — Die Tarifabkommen in der Mitteldeutschen Metallindustrie gekündigt

Berlin. Zu den Memoranden, die in Verfolg der Vorbereitungen über Einsetzung der Sachverständigen-Kommission zur Regelung des Reparationsproblems von der englischen und französischen Regierung der Reichsregierung übermittelt worden sind, hat die Reichsregierung nunmehr beschlossen, den deutschen Standpunkt nochmals schriftlich nach Paris und London zu übermitteln. In diesem deutschen Schriftstück wird die Hauptbetonung auf den unabhängigen Charakter der einzusetzenden Sachverständigen-Kommission gelegt werden. Gleichzeitig wird in dem deutschen Memorandum darauf hingewiesen werden, daß auf die deutsche Anregung in Genf vom 30. Oktober d. J. noch keine Antwort der Alliierten eingelaufen sei. Diese deutsche Anregung bezog sich auf die Inangriffnahme der Kommission mit Festlegung des Aufgabekreises, der zu wählenden Persönlichkeiten, Tagungsort usw., und daß bereits in Genf festgelegt worden sei, daß das unabhängige Expertenkomitee die Aufgabe einer endgültigen Lösung des Reparationsproblems haben solle.

In Berliner politischen Kreisen glaubt man in der adermöglichen schriftlichen Niederlegung des deutschen Standpunktes eine Befestigung der Gerüchte zu finden, wonach unter Führung Frankreichs der Aufgabekreis der Kommission von vornherein auf ein anderes Gleis geschoben werden soll. Man glaubt infolgedessen, daß von der einen oder anderen Seite das Ergebnis der Sachverständigenkonferenz abgelehnt werden wird und die ganze Sache im Sande verlaufen werde.

Wie die Londoner „Times“ mitteilen, werden die einzelnen Antwortnoten der Alliierten auf den deutschen Schritt vom 30. Oktober weitgehend übereinstimmen. Die **Einladung amerikanischer Sachverständiger**

werde allgemein begrüßt; sie werde wahrscheinlich durch den Sachverständigenausschuß selbst erfolgen. Jedes Land werde wahrscheinlich nur durch zwei Sachverständige in dem Ausschuß vertreten sein. Es verlautet, daß gegen die Unabhängigkeit der Sachverständigen keine Einwendungen erhoben würden. Praktisch könne das jedoch nur bedeuten, daß die Sachverständigen ihren Regierungen verantwortlich seien, aber keiner ständigen amtlichen Kontrolle unterworfen würden. Entscheidungen seien von dem Sachverständigenausschuß nicht zu erwarten. Die Empfehlungen der Kommission könnten nur beratenden Charakter haben. Die Wahl des Tagungsortes sei nunmehr auf Brüssel und Paris beschränkt, mit Bevorzugung von Paris aus technischen Gründen.

## Zu den Verhandlungen über die Reparationsfrage

Berlin, 23. November. Zu den bisherigen Verhandlungen über die Einberufung des Sachverständigen-Ausschusses und seinen Aufgabekreis schreibt die D. A. Z., die sich besonders mit den Angriffen der französischen Presse auf die Rede des Reichsaußenministers auseinandersetzt, u. a.: Die bisherige Behandlung des offiziellen deutschen Reparations-schrittes durch Frankreich und England hinterlasse den Eindruck, daß die beiden alliierten Hauptmächte die kommende Sachverständigenkonferenz sabotieren möchten, ohne als Saboteure entlarvt zu werden. Durch Aufstellung von Mindestforderungen hätten sie deutlich gemacht, daß die Beratungsergebnisse, die ihren Wünschen nicht angepaßt seien, abzulehnen entschlossen seien. Die deutsche Regierung habe sich erfreulicherweise entschlossen, die französischen und englischen Me-

moranden mit ihren „Mindestforderungen“ nicht einfach zur Kenntnis zu nehmen und darüber zur Tagesordnung überzugehen. Eine solche Haltung wäre uns zweifellos im Sinne einer Zustimmung ausgelegt worden. Die Präzisierung des deutschen Standpunktes, die jetzt schriftlich an die Regierungen in Paris und London übermittelt werden sollte, werde naturgemäß zu betonen haben, daß die deutsche Leistungsfähigkeit die Grenze des möglichen Entgegenkommens bedeute. Unabhängige Sachverständige würden zu keinem anderen Ergebnis kommen können, als das die deutsche Leistungsfähigkeit nicht ausreiche, um die interalliierten Mindestanprüche zu befriedigen. Das Blatt glaubt, daß man das in England und Frankreich sehr gut wissen und gar nicht abgeneigt sei, die Konferenz an diesem Gegensatz, der ja durch die Deutschland übermittelten Memoranden und unserer Antworten darauf ganz offensichtlich werden müsse, von vornherein scheitern zu lassen. Dann werde voraussichtlich zunächst der Dawesplan weiter in Kraft bleiben und nach einiger Zeit zusammenbrechen, ein Vorgang, der von einer schweren, allgemeinen europäischen Wirtschaftskrise begleitet sein muß.

## Die Tarifabkommen in der Mitteldeutschen Metallindustrie gekündigt

Halle, 22. November. Der Arbeitgeberverband für die Mitteldeutsche Metallindustrie hat die Tarifabkommen zum 31. Dezember d. J. gekündigt. Die Kündigung erstreckt sich auf Lohn- und Arbeitszeitabkommen und Manteltarif. Betroffen werden in den drei Tarifgebieten Magdeburg, Halle und Anhalt insgesamt etwa 50 000 Arbeiter. Die Kündigung erfolgt zwar zunächst, um eine Vereinigung der Tarifverhältnisse herbeizuführen und einem erwarteten Vorgehen der Arbeitnehmererschaft zuvor zu kommen, daneben ist aber ein Zusammenhang mit dem Konflikt bei Arbeit Nordwest nicht von der Hand zu weisen, da die Mitteldeutsche Maschinenindustrie in hohem Maße von Materiallieferungen aus dem Westen abhängig ist.

## Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit

Ein Gesetzentwurf des Reichsarbeitsministers.  
Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über eine Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit zugehen lassen. Es ist dabei an jene Arbeiter gedacht, die regelmäßig und in bestimmten Zeiten des Jahres berufslos werden. Dazu zählen die Saisonarbeiter in der Stadt, die wie die Maurer im Winter ihre Arbeit einstellen müssen, aber auch die Saisonarbeiter auf dem Lande.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt hat deshalb angeregt, es möge eine **ergänzende Fürsorge für die Arbeitslosen bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit** eingeführt werden. Die Kosten der Fürsorge sollen wie den Aufwand für die Krisenfürsorge zu vier Fünfteln vom Reich getragen werden. Das verbleibende Fünftel soll aus den Mitteln der Reichsanstalt gedeckt werden. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt hat die Höchstdauer der versicherungsmäßigen Unterstützung für die Saisonarbeitslosen auf sechs Wochen



bereit erklärte, sodaß von einer Weiterverfolgung Abstand genommen wurde.

**Rönnigsbrück.** (Das Ende einer Schwarzfahrt.) Ein Kaufmann aus Oppach bei Zittau, der mit Auto und Chauffeur hierher gekommen war, konnte infolge vorgerückter Stunde die Rückfahrt nicht mehr antreten und übernachtete in einem hiesigen Hotel. Währenddessen unternahm der Chauffeur mit einigen Genossen auf dem Auto eine nächtliche Spritzfahrt. Erst gegen 1 Uhr nachts kehrte man zurück, bog in eleganter Kurve auf den Marktplatz ein und sah im nächsten Augenblick mit zertrümmertem Wagen im Springbrunnen. Damit hatte die Schwarzfahrt, die noch ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte, ein unrühmliches Ende gefunden.

**Radeburg.** (Brand in einer Bauernwirtschaft.) In Stölpchen, Amtsgerichtsbezirk Radeburg, brach am Dienstag kurz vor 7 Uhr abends im Gute von Bratfisch ein größeres Schadenfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit an Ausdehnung gewann. Der Brand war in der hinteren Stallseite, die vom angrenzenden Walde frei zugänglich ist, unzweifelhaft böswillig verursacht worden. Während sich der Besitzer und seine Leute sofort mit der Rettung des Viehes befaßten, stand auch schon das Wohnhaus in Feuer. Vom Vieh konnten drei Kühe nicht mehr aus dem brennenden Stalle herausgeholt werden. Beide Grundstücke brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder.

**Dresden.** (Scharlach in der Infanterieschule.) Das Wehrfreikommando 4 teilt mit: In der Infanterieschule in Dresden sind einige Scharlacherkranke aufgetreten. Um einer weiteren Verbreitung vorzubeugen, sind die erforderlichen Sperremaßnahmen getroffen worden.

**Bad Schandau.** (Aufsindung eines Diebeslagers.) Am Dienstag und am Bußtag wurden im Grenzgebiet bei Bad Schandau durch ein größeres Polizeikommando mit Unterstützung der Landgendarmarie usw. umfangreiche Streifen vorgenommen, da in der allerletzten Zeit fortgesetzt zum Teil auch recht dreiste Einbruchsdiebstähle zur Ausführung gekommen sind. Bei diesen Streifzügen wurde im Staatsforstrevier Postelwitz ein beträchtliches Diebeslager entdeckt. Die dort vorgefundenen Sachen aller Art stammten von einem Einbrüche her, der in Ostrau bei Bad Schandau in das Landhaus eines Dresdner Kommerzienrates in der zweiten Novemberwoche verübt worden ist. Dieser Einbruch war mit einer unerhörten Rohheit und Dreistigkeit begangen worden. Die Spitzbuben hatten erst einen Schuppen erbrochen, darauf ein Beil und eine Rodehacke entwendet und waren dann nach Zertrümmern der Fensterläden und Türen in die Räume eingedrungen. In einem weiteren Falle wurde erst ein Loch in das Dach geschlagen und der Zutritt auf diese Weise ermöglicht. Erbeutet wurden alle möglichen Sachen. Es wird vermutet, daß die Spitzbuben aus der benachbarten Tschecho-Slowakei stammen. Selbige dürften auch den Einbruch in die Räume des Forstamtes zu Bad Schandau in der Nacht zum 15. November ausgeführt haben. In diesem Falle wurde eine Geldkassette erlangt, in der sich u. a. etwa 20 Mark Bargeld und ein Einlagebuch der Stadtbank Bad Schandau mit über 1200 Mark Einlage befanden.

**Meerane.** (Wegen Münzverbrechens zu Zuchthaus verurteilt.) Der Buchdrucker Martin Lange in Meerane, ein Sohn des hiesigen Buchdruckereibesizers und Verlegers des „Meeraner Tageblattes“, der im Mai und August ds. Jz. in seiner Wohnung falsche, vorzüglich gelungene Zweimarstückchen hergestellt und ca. dreißig davon in Umlauf gebracht hat, wurde am Dienstag vom Zwickauer Gemeinsamen Schöffengericht zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Verurteilte war bereits früher mehrfach wegen Diebstahls, Betrugs, Urkundenfälschung usw. zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Seine wegen Hehlerei mitongeklagte Frau Margarethe Lange wurde freigesprochen. Der Wittangeflagte, der Kesselreiniger Alwin Hartung, der die falschen Geldstücke in Meerane, Crimmitschau und Göpzig in Verkehr gebracht hatte, wurde zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt.

**Meerane.** (Weihnachtliche Lichttage. Mit Unterstützung der städtischen Behörden werden hier sechs Weihnachtlichttage veranstaltet. An diesen Tagen werden hiesige Geschäfte sowie die öffentlichen Gebäude und die Straßenübergänge in festlicher Beleuchtung erstrahlen. Der hiesige Ergänzungsverein wird auf dem Marktplatz einen mächtigen Weihnachtstlicherbaum aufrichten. Von den Meeraner Gesangsvereinen werden die Lichttage mit Liedern umrahmt. Seitens der Geschäfte ist außerdem ein Preiswettbewerb vorgesehen.

### Außerordentliche Bundes-Verammlung des Sächsisch. Militär-Vereins-Bundes

Der Sächsische Militär-Vereins-Bund hielt am Sonntag, den 18. November im Meißner Saale des Hauptbahnhofes Dresden eine außerordentliche Bundesversammlung ab, die vom Präsidenten Stadtrat Dr. Hopf geleitet wurde. Da neuerdings sämtliche Militärvereinsbundesmitglieder mit dem Bundesorgan, dem Sächs. Militärvereinsblatt, zu beliefern sind, machte sich eine Aenderung der Bundesfassung und eine Aenderung des Haushaltsplanes für 1929 nötig. Beide Aufgaben sind von der außerordentlichen Bundesversammlung in eingehenden Beratungen gelöst worden. Im Haushaltsplan sind zur Unterstützung notleidender Kameraden, Witwen und Waisen, für Freistellen in den 3 Ergänzungsklassen des Bundes, für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und sonstige Militärversorgungsberechtigten, für die Jugendpflege usw. erheblich höhere Mittel eingestellt worden, insgesamt 89 000 M. Einen tiefen Eindruck machte es, daß der vorgelegte Haushaltsplan unter hochherziger Zurücksetzung anderer wichtiger Bundesaufgaben nur in einem einzigen Punkte geändert wurde: zu Gunsten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, um ihnen die Einrichtung von Kreisgeschäftsstellen am Orte der Versorgungsgerichte und Oberversorgungsämter zu ermöglichen. Dieser kameradschaftliche Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Die im nächsten Jahre stattfindende 56. Bundesversammlung soll am 28.-30. Juni 1929 in Pöna abgehalten werden und zwar so zeitig mit Rücksicht auf die Mitte Juli angelegte Tagung des preussischen Landeskriegerverbandes in Kiel, und auf den 3. Deutschen Reichskriegertag, der am 20. und 21. Juli 1929 in München

abgehalten wird. Auf der anderen Seite hat er den Zeitraum der beruflichen Arbeitslosigkeit auf drei bis vier Monate begrenzt. Die Sonderunterstützung wäre also für ungefähr sechs bis zehn Wochen zu gewähren. Man glaubt, daß ein Gesamtbetrag von 35 Millionen Mark als ausreichende finanzielle Sicherung der Fürsorge für das laufende Haushaltsjahr angesehen werden kann. Der Zuschuß des Reiches soll 28 Millionen Mark betragen. Das Gesetz soll am 2. Dezember 1928 in Kraft treten.

### 10 Jahre Deutschnationale Volkspartei.

Berlin. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei richtete aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Partei nachstehenden Aufruf an die Parteimitglieder:

„Der Tag der Gründung der Deutschnationalen Volkspartei jährt sich heute zum zehnten Mal. In dem Durcheinander der Novembertage 1918 faßte eine kleine Zahl von Männern den Entschluß, die Partei des nationalen Widerstandes zu gründen als ein Bollwerk deutschen Willens der Erhaltung von Staat, Kultur und Wirtschaft. Monarchische und vaterländische Gesinnung, völkischer Erneuerungswille, soziales Empfinden und christlicher Geist waren und sind die treibenden Gedanken und Kräfte der Partei. An alle Parteifreunde richte ich heute als Ihr Vorsitzender die herzliche Bitte, im Kampf für diese Ziele die Kräfte anzuspannen und zusammenzufassen. Die zehn Jahre, in denen die neuen Machthaber die Not des deutschen Volkes nicht zu meistern vermochten, sind für uns eine Zeit der Sammlung gewesen. Möge ihnen eine lange Zeit des Aufbaues und der Taten folgen. Laßt uns vor allem stets an die Freiheit des Vaterlandes denken.“

### Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin. Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen werden demnächst voraussichtlich wieder aufgenommen werden. Wie verlautet, wird der deutsche Verhandlungsleiter, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Anfang nächster Woche mit dem polnischen Unterhändler Zwardowski zusammenkommen, um die Vorbereitungen aufzunehmen.

### Ankauf gezogener Auslosungsscheine des Reichs vor dem Fälligkeitstermin.

Berlin. Die bei der Auslosung am 8. Oktober 1928 gezogenen Auslosungsscheine der Anleiheablösungsschuld des Reichs sind bestimmungsgemäß am 31. Dezember 1928 einzulösen. Das Reichsfinanzministerium hat sich jedoch entschlossen, diese Auslosungsscheine bereits vor dem Fälligkeitstermin unter Abzug des jeweiligen Reichsbankdiskonts (zur Zeit 7 Prozent) durch die Reichsbankanstalten antauschen zu lassen. Inhaber solcher Auslosungsscheine, die vor dem 31. Dezember 1928 in den Besitz des Einlösungsbetrages gelangen wollen, können schon jetzt ihre Stücke der nächstgelegenen Reichsbankanstalt zum Ankauf übergeben. Die Auszahlung des Einlösungsbetrages (unter Abzug des Diskonts) erfolgt nach Prüfung der Stücke vom 1. Dezember 1928 ab.

### Ein genialer Plan Oskar v. Millers.

Einheitliche Elektrizitätsversorgung des Deutschen Reichs. München. Oskar v. Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums und Pionier der Elektrizitätswirtschaft, berichtigte im Kreise des Bayerischen Industriellenverbandes über eine Vorarbeit zu dem Plan einer einheitlichen Versorgung des Deutschen Reichs mit Elektrizität. Oskar v. Miller hat umfangreiche Erhebungen angestellt, deren Ergebnis ist:

In Deutschland werden gegenwärtig ungefähr 12 Milliarden Kilowattstunden verbraucht.

In Berücksichtigung einer Konsumsteigerung ist ein Bedarf von rund 30 Milliarden anzunehmen. Ein ähnlicher Verbrauch ist in Norwegen und den Vereinigten Staaten bereits vorhanden und im Verhältnis in der Schweiz seit Jahren wesentlich überschritten. Die Hälfte der 30 Milliarden würde von den Elektrizitätswerten geliefert, die andere Hälfte von der Großindustrie selbst erzeugt werden. Für diese Stromerzeugung sind 15 Millionen Pferdestärkte erforderlich.

Als Kraftquellen stehen zur Verfügung die Wasserkraft in Bayern, Baden, Schlesien, der Bezug von Wasserstrom aus dem Braunkohlenbergwerken in Mitteldeutschland, im Rheinland und in Schlesien, außerdem der Strom, der aus der Abfallkohle der Steinkohlenbergwerke gewonnen wird.

An Leitungsanlagen nimmt Oskar von Miller an: 2500 Kilometer 200 000 Voltleitungen, 1500 Kilometer 100 000 Voltleitungen, 1500 Kilometer mit niedrigerer Spannung. Für die Beleuchtung errechnet Oskar v. Miller den Verbrauch von ungefähr 2 Milliarden Kilowattstunden, für Stromverbrauch in Haushalt und Küche 5 Milliarden; der Strom im Haushalt müsse allerdings verbilligt und der Tarif einfach gestaltet werden, für Gewerbebetriebe und für Landwirtschaft sowie für städtische Betriebe wird ein Bedarf von je zwei Milliarden errechnet, für die Bahnen ein solcher

Bedarf. — Der außerordentlichen Bundesversammlung ging am Abend vorher eine außerordentliche Hauptversammlung des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Sächs. Militär-Vereins-Bundes unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Paul im Meißner Saale der „Drei Raben“ voraus. Dieser wohnte auch der Herr Bundespräsident Dr. Hopf bei. Sie beschäftigte sich ebenfalls mit einem neuen Haushaltsplan und den Richtlinien für die neuerrichteten Kreisgeschäftsstellen des Landesverbandes. Anschließend wurden wichtige Versorgungs- und Fürsorgefragen zum Forderungsprogramm des Ruffhauserbundes besprochen, das dem Reichstage vorgelegt und am 24. und 25. November in einer Vorstandssitzung in Berlin beraten werden soll. Zu dieser wurden der Landesverbandsvorsitzende Präsidialmitglied Alfred Paul und die 2. stellv. Vorsitzende des Landesverbandes, Frau E. Häcker, Leipzig, entsandt.

### Winterbeginn auf dem Arbeitsmarkt.

Die Arbeitsmarktlage erhält immer stärker einen rein winterlichen Charakter. Nicht nur der Rückstrom aus den Außenberufen hat sich verstärkt, sondern auch in einigen Zweigen des Vorkriegsgewerbes und des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes neigt sich die Saison ihrem Ende zu und bewirkt eine Anzahl Entlassungen, besonders weiblicher Arbeits-

kräfte. Die unter dem Einfluß des Weihnachtsgeschäftes vermehren ausfindigstellenden Einstellungen können daher auf dem weiblichen Arbeitsmarkt nicht mehr genügend Ausgleichsmöglichkeiten bieten. Ein Stützpunkt des Arbeitsmarktes liegt jedoch immer noch in der anhaltenden Saisonbelegung im Spinnstoffgewerbe. Allgemein machen sich dort starke Anforderungen von Facharbeiterinnen geltend, die nicht überall befriedigt werden können.

### Wiederaufnahme der Verhandlungen im Eisenkonflikt am 26. November.

Bochum. Drei Wochen währet bereits der Kampf in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie. Die Hoffnungen, die sich nach der Veröffentlichung des Komunique des Regierungspräsidenten Bergemann am Sonnabend auf eine bevorstehende Einigung der Parteien eröffneten, sind infolge des Umfalls der Gewerkschaften in der am Montag stattgefundenen Aussprache der erweiterten Verhandlungskommission wieder verflogen. Inzwischen hat die Situation eine neue Zuspitzung erfahren. In Gewerkschaftskreisen rechnet man jedenfalls nicht mehr mit der Wiederaufnahme der Arbeit in absehbarer Zeit. Ein an den Düsseldorf-Berliner Verhandlungen beteiligter Bezirksleiter der Metallarbeiterverbände erklärte in einer internen Aussprache mit den Geschäftsführern seiner Organisation, daß auch im günstigsten Falle die

### Wiederaufnahme der Arbeit nicht vor Beginn des Dezembers

erfolgen könne. Die Wiederaufnahme der Parteibesprechungen hat der vermittelnde Regierungspräsident Bergemann, der sich sofort nach der Entscheidung des Duisburger Arbeitsgerichts über die Berufungsklage der Metallarbeiterverbände gegen den Beschluß der ersten Instanz, betreffend die Rechtsgültigkeit des Schiedsspruchs vom 27. Oktober, an die Parteien wandte, für Montag, den 26. November, in Aussicht genommen.

### Wichtige Besprechungen Briands mit dem englischen Botschafter in Paris.

Paris. Amtlich wird mitgeteilt: „Außenminister Briand empfing den englischen Botschafter Sir William Tyrrell, mit dem er eine längere Unterredung über eine Reihe von Fragen hatte, die gegenwärtig Gegenstand der Aussprache unter den Alliierten und zwischen ihnen und Deutschland sind: Die Zusammenfassung des Ausschusses der Finanzachverständigen, der die endgültige Regelung der Reparationsfragen prüfen soll, die vorzeitige Rheinlandräumung und Ernennung einer Feststellungs- und Berichtigungskommission.“

Ueber daselbe Thema unterhielt er sich auch mit Poincaré, dem französischen Ministerpräsidenten.

### Englische Arbeiterpolitik.

250 000 Bergarbeiter führen ein Bettlerdasein.

Amsterdam. Die Blätter bringen aufsehenerregende Berichte über die elende Lage der 250 000 arbeitslosen englischen Bergarbeiter. Diese Viertelmillion Opfer der englischen Kohlenkrise hätten vorläufig keine Aussicht, Arbeit zu finden. Die überwiegend große Mehrheit der arbeitslosen Bergarbeiter führt infolge der unzureichenden sozialpolitischen Maßnahmen der englischen Regierung ein Bettlerdasein.

Im Walliser Steinkohlenrevier litten bis zu 40 Prozent der Kinder an Unterernährung. In einzelnen Städten mit etwa 10 000 Einwohnern seien höchstens 400 Personen beschäftigt. Von diesen 400 besteht der größte Teil aus Ladenbesitzern, Handwerkern, Lehrern und Beamten. Man könne ohne Uebertreibung sagen, daß in den Kohlenindustrieregenden zur Zeit über eine halbe Million Personen buchstäblich hungern.

In einzelnen Orten sei höchstens ein Prozent der Bevölkerung noch beschäftigt. Die englische Regierung habe bisher vollkommen versagt. Das System, nach dem sie die erwerbslosen Arbeiter umzusiedeln beabsichtige, sei vollkommen unzulänglich. Im besten Falle könne man auf diese Weise 50 000 erwerbslose Bergarbeiter unterbringen, die restlichen 200 000 könnten als Bettler weiter vegetieren.

### Gemeinsames Vorgehen Englands und Frankreichs in Asien.

Militärische Besprechungen in Indien.

Amsterdam. Die Indienreise des Militärgouverneurs von Paris, General Gouraud, hat nach Berichten aus Kalkutta sowohl in militärischer als auch in politischer Hinsicht eine außerordentliche Bedeutung. Die Einladung des angesehenen Sachverständigen für die Technik des modernen Kolonialkrieges ist gemeinsam vom indischen Vizekönig und vom Oberkommandierenden der anglo-indischen Armee ausgegangen. Obwohl die Mission General Gourauds nach außen hin keinen offiziellen Charakter trägt, soll sie dennoch sehr wichtigen Zwecken für eventuelle gemeinsame englisch-französische Maßnahmen in Asien dienen.

In Gourauds indischen Besuch soll sich eine Inspektionsreise nach Indochina anschließen. Wie verlautet, dient die Indienreise General Gourauds den Vorbereitungen einer englisch-französischen Verständigung zum Schutze der gemeinsamen Interessen im Fernen Osten.

kräfte. Die unter dem Einfluß des Weihnachtsgeschäftes vermehren ausfindigstellenden Einstellungen können daher auf dem weiblichen Arbeitsmarkt nicht mehr genügend Ausgleichsmöglichkeiten bieten. Ein Stützpunkt des Arbeitsmarktes liegt jedoch immer noch in der anhaltenden Saisonbelegung im Spinnstoffgewerbe. Allgemein machen sich dort starke Anforderungen von Facharbeiterinnen geltend, die nicht überall befriedigt werden können.

Der Arbeitsmarkt der Metallindustrie ist uneinheitlich. Ein weiterer Rückgang trat nicht ein, vielmehr stieg stellenweise die Nachfrage nach Fertigwaren, wohl unter dem Einfluß von Saisongeschäften; Einstellungen und Entlassungen stehen sich gegenüber.

Der Zugang an männlichen Arbeitsuchenden kommt infolge dessen nicht so sehr aus der Metallindustrie, sondern aus der Industrie der Seide und Erden und dem Baugewerbe.

### Das verzauberte Geld.

In der Wohnung eines alten Invaliden in Meissen erschienen zwei Zigeunerinnen, anscheinend Mutter und Tochter, und erbaten sich, aus der Hand zu lesen. Es wurde der bei solchen Anlässen übliche Soluspotus ver-

antialle  
feine ja  
beizuf  
handelt  
Beutel  
reichte  
legte da  
Schan  
Nach i  
zauber  
im Sch  
leichte  
verfäht

Da  
schen  
meiste  
handelt  
Wiesen  
Zat be  
haufe  
junges  
Stelle  
Halle  
einen  
polizei

Die  
Di  
rade f  
därer  
Handel  
Künien  
Arbeits  
Zindust  
handels  
schafts

Gew  
r  
rkanisch  
aus Ne  
innerha  
die Typ  
werden  
durch  
Die am  
gebracht  
fahrt zu  
Weise  
sichern

Das  
B  
burger  
aus J  
den le  
Sicherh  
zu ha  
So ja  
Tausen  
diese j  
Gleich  
Kassier  
amer  
haus  
leuten,  
Gewer  
seiner  
mann  
sie fin

Be  
in ihre  
ein Sp  
Larve  
Marie  
turs r  
Bantfo  
hätte  
festgest



ankastet und der alte Inbalide schließlich aufgefordert, seine sämtlichen Ersparnisse, überhaupt alles Bargeld, herbeizuschaffen, das er im Hause habe. Er brachte einen Beutel herzu, der 24 Fünfmärkstücke enthielt, und überreichte auch einen Zwanzigmärkstücken. Die ältere Person legte das gesamte Bargeld in Höhe von 140 Mark in einen Schrank, der nicht unter drei Tagen geöffnet werden sollte. Nach ihrem Weggange sollte aber doch das scheinbar verzauberte Geld betrachtet werden; es war aber nicht mehr im Schrank. Die Zigeunerinnen waren mit der auf so leichte Weise erlangten Beute längst wieder aus Meissen verschwunden.

**Der Saalburger Mörder verhaftet**

Von der Halle'schen Kriminalpolizei wurde im städtischen Obdachloshaus der mutmaßliche Mörder des Forstmeisterhepaares Grimm in Saalburg festgenommen. Es handelt sich um den 24jährigen Sebastian Wimmer, aus Wiesen bei Lauffen am Neckar gebürtig. Er bestreitet, die Tat begangen zu haben. Er habe nach Arbeit im Forsthaus fragen wollen. Unterwegs sei ihm jedoch ein junges Mädchen begegnet, das ihm mitteilte, daß die Stelle als Kutscher schon besetzt sei. Er sei daraufhin nach Halle weitergewandert. Die Untersuchung wird durch einen Kriminalrat der thüringischen Landes kriminalpolizei fortgesetzt.

**Die Landwirtschaft und die verkaufsfreie Sonntage.**

Die Festsetzung der verkaufsfreien Sonntage ist gerade für die ländlichen Verbraucherkreise oft von besonderer Bedeutung. Aus diesem Grunde hat der preussische Handelsminister bestimmt, daß vor dem Erlaß von Richtlinien über die Freigabe von Sonntagen neben den Arbeitgeberverbänden auf der Arbeitgeberseite außer den Industrie- und Handelskammern und den örtlichen Einzelhandelsverbänden künftig auch die zuständigen Landwirtschaftskammern gehört werden sollen.

**Gewaltiger Ausbau der amerikanischen Handelsflotte**

London, 22. November. Der Vorsitzende des amerikanischen Schiffsahrtsamtes, O'Connor, vertritt nach Berichten aus New York in einer Erklärung die Überzeugung, daß innerhalb der nächsten fünf Jahre 35 neue Schiffe, zumeist die Typs der schnellen Passagier- und Frachtdampfer, gebaut werden würden. Die amerikanische Schiffsahrt werde hierdurch auf eine vollständig neue Grundlage gestellt werden. Die amerikanischen Importeure und Exporteure müßten dazu gebracht werden, die Bevorzugung der ausländischen Schiffsahrt zugunsten der Einheimischen aufzugeben, um auf diese Weise der amerikanischen Schiffsahrt den führenden Platz zu sichern.

**Aus aller Welt.**

**Das gewissenlose Treiben der Freiburger Bankierstochter.**

Breslau. Ueber das verbrecherische Treiben der Freiburger Bankierstochter Marianne Waldmann wird aus Freiburg noch gemeldet, daß die Verhaftete noch in den letzten Tagen vor dem Konkurs, als sie bereits mit Sicherheit wußte, daß der Ruin nicht mehr aufzuhalten war, größere Geldeinlagen angenommen hat. So zahlte ein Freiburger Gewerbetreibender, der einige Tausend Mark Flüchtlingsentschädigung erhalten hatte, diese jetzt verlorene Summe im Bankhaus Waldmann ein. Gleichfalls geschädigt wurde ein wohlthätiger Verein, dessen Kassiererin die zu einer Weihnachtsgeschenkung zugunsten armer Leute gesammelten 200 Mark dem vertrachteten Bankhaus anvertraut hatte. Eine Reihe von kleinen Geschäftsleuten, die früher ihre Guthaben bei der Handels- und Gewerbebank hatten, zogen diese bei Bekanntwerden der seinerzeit gemeldeten Verfehlungen des Rendanten Dehmann zurück und legten sie bei Waldmann ein. Auch sie sind

**restlos um die Spargroschen gebracht.**

Bei der Verhaftung von Fräulein Waldmann wurden in ihrer Handtasche außer einem Betrage von 240 Mark ein Spiel deutscher Karten und ein Spiel Wahrsagekarten vorgefunden. Bei ihrer Vernehmung gab Marianne Waldmann an, daß nach ihrer Ansicht der Konkurs nicht nötig gewesen wäre. Sie glaubt, daß sie das Bankhaus aus der „momentanen“ Verlegenheit wieder hätte herausbringen können. Inzwischen ist aber bereits festgestellt worden, daß die Hinweise auf die amerikanische

Berwandtschaft nur Bluff waren und auch die großen Posten guter Wertpapiere, über die sie persönlich verfügen wollte, nur in ihrer Phantasie bestanden haben. Das Betragen der Waldmann gibt immerhin Anlaß zu der Vermutung, daß sie geistig nicht als normal angesehen werden dürfe. Diese Vermutung findet ihre Bestätigung durch die ziel- und planlose Verschwendungssucht.

**Schweres Autounglück bei Veelitz.**

Am Bußtag nachmittag verunglückte bei Veelitz auf der Leipziger Chaussee ein Auto, das von Leipzig in Richtung Potsdam fuhr. Der Wagen wurde von einem anderen Auto beim Ueberholen gestreift, prallte gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Drei über 50 Jahre alte Schwestern, alles Ehefrauen, und der Chauffeur wurden schwer verletzt. Die Limusine, die den Unfall verursacht hatte, ist unerkannt davongefahren. Sie wurde von einer Dame gesteuert und überholte das Leipziger Auto mit überaus großer Geschwindigkeit, etwa 80 Stundenkilometer. Es handelt sich um eine grüne Limusine mit dem Erkennungszeichen KD und als erste Ziffer eine vier. Der Wagen, nach dem die Kriminalpolizei fahndet, muß an der rechten Seite zum mindesten Schrammen, wenn nicht stärkere Beschädigungen aufweisen.

**Ein 8 Meter langes Rhinoceros.**

Prähistorische Funde in der Wüste Gobi. Der amerikanische Forscher Roy Chapman Andrews, der in der mongolischen Wüste nach Ueberresten prähistorischen Lebens sucht, erzählte bei seiner Ankunft in London über den bisherigen Erfolg der Expedition folgendes: Unter der Ausdeute befinden sich vier Dinosaurier-Eier, die bei einem Ort namens Grolen gefunden wurden. Ferner wurde in der Wüste Gobi das Skelett eines gewaltigen, bisher unbekanntes Säugetiers gefunden, das wahrscheinlich vor 8 bis 9 Millionen Jahren gelebt hat. Es muß so groß gewesen sein wie ein Omnibus, 8 Meter lang, in den Schultern 5 Meter hoch, Gewicht wahrscheinlich mehr als 10 Tonnen. Das Ungetüm gehörte vermutlich der Familie der Rhinocerosse an; es besaß jedoch einen langen Hals und fraß wahrscheinlich die Blätter von den Kronen der Bäume. Andrews glaubt, daß diese Tiere aussterben mußten, weil sie schließlich zu schwer wurden und sich nicht mehr genügend Futter besorgen konnten.

In mehreren Stellen wurden menschliche Siedlungen gefunden. Die Funde sind derartig reichhaltig, daß man mit Bestimmtheit sagen kann, daß die Wiege der Menschheit zur Steinzeit von Millionen von Menschen bewohnt worden ist. Sie verfügten über eine fabelhafte Technik der Steinbearbeitung, und ihre Feilschöpfe sind mit beispielloser Geschicklichkeit hergestellt.

**Rätselhafter Leichensfund bei Petershagen.**

Mord oder Selbstmord im Zuge. Berlin. Am Dienstag früh wurde neben der Eisenbahnstrecke Berlin—Strausberg in der Nähe von Petershagen zwischen den Wärterhäuschen 15 und 16 die verstümmelte Leiche eines Mannes aufgefunden. Der Unglückliche scheint von dem Personenzug 2390, der morgens von Schneidemühl in Berlin eintrifft, überfahren worden zu sein. Da man in den Kleidern des Verunglückten eine Fahrkarte dritter Klasse Küstrin—Berlin gefunden hat, nimmt die Polizei an, daß der Unbekannte entweder aus dem Zuge gefallen ist oder hinausgeworfen wurde.

In der Tasche hatte der Tote nur 3,50 Mark; sein gut erhaltenes Portefeuille war vollkommen leer, und auch Papiere, die über seine Persönlichkeit hätten Aufschluß geben können, waren nicht vorhanden. Die Leiche wurde in das Schauhaus nach Petershagen gebracht.

Noch rätselhafter wird die Angelegenheit dadurch, daß neben der Leiche ein dicker verknöteter Strick gefunden wurde, der unter Umständen dazu gedient hat, den Mann zu fesseln. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Selbstmord handelt.

Paratyphus oder Fleischvergiftung? Nach einem Kirmesfest bei dem Landwirt Wosdorf in Wölpert bei Eilenburg erkrankten sechs Personen, von denen eine, ein Dienstmädchen, starb und fünf krank darniederliegen. Während von einer Seite gesagt wird, daß es sich bei der Verstorbenen um Lungenentzündung und bei den Erkrankten um Paratyphus handelt, wird von anderer Seite behauptet, es liege eine Fleischvergiftung vor. Die Behörden haben die Untersuchung eingeleitet.

Beim Spielen mit einer Pistole getötet. Der 12jährige Sohn des Bildners Pritschow aus Eisholz bei Veelitz (Brandenburg) holte in einem unbewachten Augenblick die geladene Pistole seines Vaters vom Boden. Mit ihm zusammen spielte das 3½jährige Kind des Bildners Trenkwith. Als die Kleine in den Lauf der Pistole sah, muß sie dem Abzug zu nahe gekommen sein, denn plötzlich löste sich ein Schuß, und die Kugel drang dem kleinen Mädchen in die Augen. Es ist bald darauf im Krankenhaus gestorben.

Immer noch Deutsche für die französische Fremdenlegion. In den Monaten Juli, August und September wurden auf dem Wege durch die Pfalz 70 Zugänge zur französischen Fremdenlegion aufgegriffen. Im gleichen Zeitraum lehrten allein durch die Pfalz 59 Deutsche in meist heruntergekommenem, krankem Zustande und gänzlich mittellos aus der Fremdenlegion nach Deutschland zurück, wo sie zum größten Teil der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen.

Baronin Alinowstroem in Rom eingetroffen. Die schwedische Reiterin Baronin Alinowstroem ist am Mittwoch auf ihrem Sättel „Castor“ in Rom eingetroffen und hat damit ihren am 5. September in Stockholm begonnenen Ritt beendet. In den Straßen Roms wurde sie von der Bevölkerung freudig begrüßt.

General Booth auf der Besserung. Im Befinden des Leiters der Heilsarmee, General Booth, ist eine beträchtliche Besserung eingetreten. Der General ist noch nicht aus aller Gefahr, aber das kritische Stadium ist nach Ansicht der Ärzte endgültig überwunden.

40 Schüler durch Kohlenoxydgas vergiftet. In Belgien (Schweiz) wurden 40 Schüler bei einer Filmvorführung in der Turnhalle durch Kohlenoxydgas, das durch Sturm aus dem Ofen in die Halle geblasen wurde, schwer vergiftet. Mehrere Schüler wurden bewußtlos, alle konnten nach sofort angelegten Wiederbelebungsversuchen gerettet werden.

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Der letzte Akt des Nordprozesses Böhme.**

Durch den 4. Zivilsenat des Reichsgerichts ist der Nordprozess gegen den Sanitätsrat Dr. Böhme, Großröhrsdorf endgültig liquidiert worden. Böhme war beschuldigt, seine dritte Ehefrau Anna, geb. Landrock, auf einem Pirschgang ermordet zu haben. Er ist aber am 13. Oktober 1926 durch das Schwurgericht Dresden von der Anklage des Mordes freigesprochen worden. Der Bruder der Verstorbenen, Kaufmann Johannes Landrock in Dresden-Neustadt, hatte dann gegen den Sanitätsrat Böhme einen Prozess angestrengt und hatte vom Gericht gefordert, daß der Sanitätsrat als erbnunwürdig erklärt werden müsse. Dieses Verlangen wurde vom Landgericht Dresden und vom Oberlandesgericht Dresden abgewiesen und der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts hat die von Landrock gegen diese letzte Entscheidung eingelegte Revision ebenfalls zurückgewiesen.

**Hochverratsprozess gegen die deutsche Jugend in der Tschechoslowakei.**

Prag. Beim Kreisgericht in Böhmischo-Teplach wird in den nächsten Tagen ein Hochverratsprozess gegen die Teilnehmer an den sogenannten sudetendeutschen Sommerlagern beginnen, die in den Jahren 1925 und 1926 im Deutschen Reich stattgefunden haben. Diese Sommerlager, die eine Anzahl junger Leute in der Mark und auf der Insel Rügen in den Ferienmonaten vereinigen, sind von einem tschechischen Spitzel als staatsgefährliche Unternehmungen bezeichnet worden, worauf die tschechische Staatsanwaltschaft im Mai 1926 eine Reihe junger Leute verhaftete.

Wenige Wochen nach den Verhaftungen mußte die Staatsanwaltschaft die Haft wiederum aufheben. Allgemein wurde angenommen, daß die ganze Angelegenheit erledigt sei, da offenkundig von irgendeiner Hochverratsaffäre gar keine Rede sein konnte, desto aufsehenerregender ist die Nachricht, daß der Prozess nach dem Gesetz zum Schutze der Republik gegen Herbert Böhler und Genossen, wie es in der Anklageschrift heißt, für den 26., 27. und 28. November beim Kreisgericht zu Böhmischo-Teplach angehängt worden ist. Schon die Tatsache, daß die Verhandlungen auf nicht weniger als drei Tage angehängt worden sind, beweist, daß man der Deffentlichkeit das Schauspiel eines großen Prozesses geben will.

**Das Schlachten durch Landwirte, Gastwirte usw.**

Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums wird vom Fleischergewerbe lebhaft darüber Klage geführt, daß besonders in den ländlichen Gegenden das Schlachten und Verspeisen durch Landwirte, vor allem aber durch Gastwirte, Grünwarener, Gemischtwarener und dergleichen Händler immer mehr überhand nehmen. Die Erörterungen haben ergeben, daß in der Tat in vielen Landesteilen diese Schlachtungen erheblich zugenommen haben. Das Wirtschaftsministerium weist deshalb darauf hin, daß gewerbsmäßige Schlachtungen nur in Schlächtereien stattfinden dürfen, die nach der Gewerbeordnung genehmigt sind. Auch den nichtgewerblichen Schlachtungen und Verspeisungen haben die Polizeibehörden zum Schutze der Allgemeinheit gegen Mißstände ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Vereinfachte Abfertigung von Winterportgeräten. Die Deutsche Reichsbahn wird die im vergangenen Winter in Bayern versuchsweise eingeführte vereinfachte Abfertigung von Winterportgeräten auf Fahrradarten im kommenden Winter noch in einigen anderen Bezirken Deutschlands erproben, und zwar in Schlesien: von Breslau nach dem Glager, Jar- und Riesengebirge, in Sachsen: nach dem Erzgebirge auf den Strecken Chemnitz—Oberweidenthal, Chemnitz—Aue—Schwarzenberg—Johann-Georgenstadt und Chemnitz—Böden—Lengefeld—Neuhäusen—Deutschneudorf, in Mitteldeutschland: von Kottbus und Forst nach Zittau (Opf.); nach dem Harz von Bitterfeld, Dessau, Eilenburg, Eisleben, Halle, Merseburg, Köslau und Zerbst, Aschersleben, Bad Harzburg, Bernburg, Braunschweig, Magdeburg, Staßfurt-Leopoldsdahl und Wolfenbüttel-Reichsbahn; nach Oberhof von Weiskensfeld, Raumburg, Apolda, Weimar, Jena, Erfurt, Arnstadt, Suhl, Zella-Mehlis und Meiningen. In Baden: von Mannheim und Heidelberg nach Albern, Baden-Baden, Bühl, Offenburg, Baisersbrunn und Freudenstadt; von Karlsruhe nach Albern, Baden-Baden, Bühl, Baisersbrunn, Freudenstadt, Freiburg und Triberg. In Württemberg werden gleichfalls etwa 10 Stationen in den Versuch einbezogen werden. — Das vereinfachte Abfertigungsverfahren ist auf 150 Kilometer Entfernung beschränkt.



**Der Bilderrundfunk ist da.**

Am Dienstag dieser Woche wurde über Deutschlands größten Rundfunksender Königs-wusterhausen das erste drahtlose Bild — eine Photographie des Reichspräsidenten von Hindenburg — gesandt. Das gesandte Bild erscheint auf der Walze des Empfangsapparates, den unser Bild darstellt. Durch Aufheben des Wagens und Lösung der Sperre wird das Bild freigegeben und kann von der Walze aufgenommen werden.



# Großer Weihnachts-Verkauf!

Um meinen werten Kunden Gelegenheit zu geben, schon jetzt Weihnachts-Einkäufe zu besorgen, vergüte ich auf meine bekannt billigen Preise für Einkäufe in der Zeit vom 24. November bis 3. Dezember einen

## Sonder-Rabatt von 10% in bar!

Benützen Sie die günstige Kaufgelegenheit, die eine große Ersparnis für Sie bedeutet!

# Kaufhaus Schönwald, Großröhrsdorf

Vom Rabatt ausgeschlossen sind Garne, Serienartikel, Kurzwaren.

## Hotel Schützenhaus.

Sonntag, 25. November (Totensonntag):

### Große Wohltätigkeits-Aufführung

veranstaltet vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Pulsnitz zum Besten der Halb- und Vollwaisen der hiesigen Ortsgruppe.

Sudermann-Abend Zur Aufführung gelangt: Sudermann-Abend

# HEIMAT

Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann Regie: Oskar Sterneck

Anfang punkt 8 Uhr. Preise der Plätze: Sperrplatz 1 50 M., I. Platz 1 00 M., II. Platz 0 75 M. einschl. Steuer. Vorverkauf: Sperrplatz im Hotel Schützenhaus, I. und II. Platz im Schützenhaus-Tunnel.

Zum Schluss: Tombola à Los 20 Pfg. Es kommen nur gute und wertvolle Gewinne zur Verteilung

Um recht zahlreichen Besuch bittet die Ortsgruppe.

## Sächsischer Hof

Pulsnitz

Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. November:

Große

# Hauskirmes

Künstler-Konzert!

Küche und Keller bieten das Beste!

Hierdurch ladet freundlichst ein Otto Mägel

## Gasthof goldne Krone, Obersteina

Totensonntag:

### Unterhaltungs-Abend.

Zur Aufführung gelangt das Schauspiel in 3 Akten:

### „Der Jugend Schuld gesühnt!“

Aufgeführt vom hiesigen Männergesangver.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Eintrittspreis: Num. Platz 70 Pfg., I. Platz 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf bei H. Kühne, Niederdorf, R. Frenzel, Neues Dorf und im Konzert-Lokal.

Es laden ergebenst ein

der Wirt der Gesangverein

## Gasthaus Waldesgrün, Röderbrunn

Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. November

### Ghlahnt-Feit!

Hierzu laden freundlichst ein

Max Gebler und Frau



## Gasthaus „zum heiteren Blick“ Niedersteina

Sonntag, 25. Nov. (Totensonntag)

### Bratwurst-Öfen.

ff. selbstgebackene Pfannkuchen, sowie Anisich von ff. Doppelbock. Hierzu laden freundlichst ein Karl Gnauk und Frau



## Hausbesitzer-Verein e. V. für Pulsnitz und Umgegend.

Am 25. November, nachm. 1/2 5 Uhr, im Saale des Hotels „Grauer Wolf“

### Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

- Punkt I. Gründung der Landesbank zur Begebung von Hypotheken und weiterem Realkredit an den organisierten Hausbesitz.
- II. Bericht über die Verhandlungen über Grundrenten- und Abschaffung, bezgl. über Gebäudeschutz vor Verkehrsschädigungen.
- III. Aufklärung über die Berechnung des neuen Einheitswertbescheids (Einspruchsfrist). Eingänge und Anfragen.

Im eigenen Interesse jedes einzelnen Mitgliedes ist das Erscheinen aller nötig.

Der Gesamtvorstand: A. Bierichelt, Stadtrat, Borsf. Da in Oben wegen der Kürze der Zeit in diesem Jahre keine Versammlung mehr abgehalten werden kann, werden die Mitglieder zu obiger Versammlung nach Pulsnitz gebeten.

Für die uns anlässlich unseres

### 25jähr. Ehejubiläum

in so reichem Maße dargebrachten Gratulationen und Geschenke danken herzlich

Oberlichtenau, Alwin Gräfe u. Frau

15. Nov. 1928 geb. Gentsch

### CARMOL

darf in keinem Hause fehlen.

Wie oft kommt es vor, daß man nachts irgend welche Schmerzen leidet. Man wird von Kopfschmerzen geplagt, das Zahnfleisch oder ein hohler Zahn, Hexenschuß, Wadenkrampf, Rheuma, Kreuz- oder Gliederschmerzen quälen einen.

Hilfe bringt Karmelitergeist CARMOL

Man verlange in Apotheken und Drogerien ausdrücklich CARMOL. Carmol tut wohl! Preis Mk. 1,50 und 2,75 Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)

Löwen-Apoth. H. Warning Central-Drog. Max J. Jentsch Mohren-Drog. Fel. Herberg

## Turnv. Obersteina e. V.

Totensonntag nachm. 2 Uhr

### VERSAMMLUNG

Frauenduschen Clysos Spülkannen Leibbinden Bruchbandagen Gummistrümpfe

Mohrendrogerie F. Herberg

## Starke Ferkel

verkauft Nitsche, Oberlichtenau.

## Briefbogen Briefumschläge

fertigen E.L. Försters Erben

## Der Kampf gegen die Rentnernot.

Das Land Sachsen ist neben den starken industriellen Gebieten an Niederrhein und Ruhr und neben den überbevölkerten Großstädten Berlin und Hamburg zweifellos der Distrikt im Reiche, in dem die immer noch außerordentlich mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse sich am empfindlichsten geltend machen und in dem der gute Wille, den Zehntausenden von bitterer Not Leidenden ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen, mit den denkbar größten Schwierigkeiten zu rechnen hat. Not, ernste existenzbedrohende Not herrscht in den Kreisen der erwerbslosen Arbeiter- und Angestellten, schwerste Sorge um die Zukunft lastet auf den verschiedenen Gewerben, besonders auf dem Kleingewerbe. Wie soll hier allen, teilweise nur zu berechtigten Wünschen und Forderungen Erfüllung zuteil werden? Wie sollen die Gelder des Staates, die Steuereinnahmen und Zuweisungen, die Erträge aus werbenden Instituten, verhandelt und verteilt werden, um wenigstens den vom Schicksal am härtesten betroffenen Volksgenossen eine einigermaßen angemessene Hilfe zukommen zu lassen? Wo soll die Hand des Staates, dem der Ruf nach Beistand aus allen Ecken und Kreisen entgegenschallt, zuerst zugreifen, ohne unbillig zu sein und ohne zugleich die Durchführung wichtigster Staatsnotwendigkeiten auf anderen Gebieten zu behindern?

Wiederholt schon hat sich der Sächsische Landtag mit diesen Fragen beschäftigt, vor allem dann, wenn ihm, wie es jetzt wieder der Fall ist, Anträge auf Gewährung von Beihilfen an Klein-, Sozial- und Kriegskrentner, Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und besonders bedürftige Erwerbslose, die allesamt bei Eintritt der kalten Jahreszeit hilflos bedürftig werden, vorliegen. Der Anspruch all dieser Kreise auf einfachste Existenz, auf Schutz vor Hunger und Kälte, dürfte wohl von niemandem bestritten werden. Leider können aber im Sächsischen Landtage nur Beschlüsse gefaßt werden, die den Bedürfnissen der Rentner usw. nur in beschränktem Umfange gerecht werden, denn Gemeinden und Gemeindeverbände, in deren Obhut sich die Hilfsbedürftigen zunächst befinden, sind selbständige Organe, denen der Landtag Vorschriften über Höhe und Art von zu gewährenden Unterstützungen nicht machen kann. Die Versorgung der Kleinrentner wie auch der Sozialrentner dürfte vielmehr ausschließlich Aufgabe des Reiches sein, da ja ein Großteil ihrer Hilfsbedürftigkeit als Folge des Krieges anzupprechen ist und weiter die Reichssozialversicherung sich als unzureichend erwiesen hat. Es dürfte deshalb eine der vornehmsten Aufgaben der Volksvertreter aller politischen Parteien sein, im Reiche darauf hinzuwirken, daß die Arbeiten zu einer geordneten Rentnerversorgung einem baldigen Abschluß entgegengebracht werden, damit auch diesen Volksgenossen ein menschenwürdiges Dasein gewährleistet wird.

Der zuständige Haushaltsausschuß des Sächsischen Landtages wird demnächst bei der Behandlung der 6 Millionen Mark zu Unterstützungszwecken fordernden Anträge auch über einen Antrag Beschluß zu fassen haben, der die Regierung ersucht, ungesäumt und mit Nachdruck bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß ausreichende Beträge für Winterbeihilfen an Renten- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger aus Reichsmitteln bereitgestellt werden. Der Antrag wird zweifellos eine Mehrheit für sich haben, und es steht zu hoffen, daß es der sächsischen Regierung gelingt, beim Reiche Verständnis für die bedrängte Lage der auf Renten und öffentliche Fürsorge Angewiesenen zu finden und Hilfe durchzusetzen.

### Sonne und Mond.

23. 11. Sonne A. 7.37, U. 15.55. Mond A. 13.31, U. 1.43.

### Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten) Wetterhin mild und Neigung zu Niederschlägen, zeitweise etwas aufklärend, auch im Gebirge Wärmegrade, Luftbewegung aus Süd bis West, meist ziemlich lebhaft, im Kammegebiet zeitweise auch stürmisch.





# Bulsnitzer Tageblatt

Freitag, 23. November 1928

Beilage zu Nr. 273

80. Jahrgang

## ... sein Werk aber lebt fort unter uns.

Zum Tode Hermann Sudermanns.

Von A. Kretow.

Schon vor einigen Wochen war man um Sudermanns Leben in Sorge. Ein Schlaganfall hatte ihn, der mit seinen einundfünfzig Jahren ein seltenes Beispiel von geistiger und körperlicher Rüstigkeit, ja sogar jugendlicher Frische bot, aufs Krankenlager geworfen. Eine hinzutretende Lungenentzündung gefährdete seinen Zustand ernstlich. Jedoch seine kräftige, gesunde Natur war im Kampf gegen die Krankheit unbesiegt, und der große Kreis seiner Freunde und Bekannten glaubte die Gefahr für diesmal überwunden. Um so erschütterter ist man, wenn man nun hört, daß ein plötzlicher Anfall innerhalb von zwei Tagen ein rasches Ende des Dichters herbeiführte.

Sudermann hat zu seinen Lebzeiten viele Feinde gehabt, darunter nicht wenige, die sich von ihm, dem erfolgreichen Theaterdichter der letzten vier Jahrzehnte, in den letzten gestellt fühlten. Sein Tod, der ihn mit einem Tode aus der Reihe der „Konkurrenten“ heraushebt, wird manches ablehnende Urteil über Hermann Sudermann



Hermann Sudermann.

revidieren und in eheliche Anerkennung umwandeln. Das eine wird ihm heute nach seinem Tode so leicht niemand verzeihen können: Unter den vielen Talenten, deren Werke seit Jahrzehnten auf deutschen Bühnen aufgeführt wurden, ist Sudermann eines der reichsten und fesselndsten.

Sudermann ist nicht in dem Sinne Dichter, wie es unsere Klassiker waren oder wie es in den letzten Jahrzehnten Gerhart Hauptmann in seiner besten Schaffenszeit war. Zu den ganz Großen, zu den Führern seines Volkes gehört er nicht. Das hat Sudermann ohne Reiz, ohne Bitterkeit selbst gewußt. Dazu reicheten die Gaben, die das Schicksal ihm in die Wiege gelegt hatte, nicht aus. Sudermanns Verdienst ist es, daß er stets in den Grenzen seiner Begabung geblieben ist und innerhalb dieser etwas Ganzes geschaffen hat. Er rückt nicht als Prophet am Bestehenden, an den Stützen der Gesellschaft, er hebt uns nicht über uns selbst hinaus. Nein, aber er unterhält uns, unterhält uns gut. Das aber sollten wir in heutiger Zeit besonders zu schätzen wissen, da es uns nicht nur an wirklichen Dichtern, sondern auch an guten Unterhaltern fehlt. Jedes noch so kleine Talent will heute

nicht nur unterhaltend sein, es will zum mindesten etwas umstürzen. Das, meint es, ist Beweis genug für sein Dichtertum. Wie diese neuen jungen Theatergrößen auf das Publikum wirken, wissen wir aus eigener Erfahrung: Man fühlt sich weder gehoben, noch unterhalten, sondern im besten Falle interessiert, meistens leider nur angegriffen, verheßt, wenn nicht gar angeekelt. Das ist unsere junge Theatergeneration, die mit souveräner Berachtung auf ein so unkompliziertes, harmonisches Talent, wie es Hermann Sudermann war, blickt.

Es wird immer mehr über den Dramatiker Sudermann gesprochen, so daß der Epitaph darüber meist zu kurz kommt, wenn nicht sogar vergessen wird. Dabei liegt eigentlich auf diesem Gebiet Sudermanns größere Stärke. Hier gibt er sich schlicht, frei von den blendenden Effekten, die das Theater verlangt, und schafft erste, bedeutende Leistungen. Lange, nachdem man seine berühmtesten Dramen, wie „Die Ehre“, „Heimat“, „Glück im Winkel“, „Der gute Ruf“ und die vielen andern, die hier nicht alle genannt werden können, vergessen sein werden, wird man sich an seinen Romanen „Frau Sorge“ und „Der Rasenweg“ begeistern.

Hermann Sudermann wurde am 30. September 1857 als Sohn eines Bierbrauers auf einem ostpreussischen Landgute in Matzleben geboren. Früh lernte er im elterlichen Hause den Kampf ums tägliche Brot kennen. In seinen Romanen „Frau Sorge“ sind viele eigene Kindheitserlebnisse und -erdrücke eingewoben. Die Not im Elternhause machte eine abgeschlossene Schulbildung unmöglich. Früh mußte er die Schule verlassen und sich auf eigene Füße stellen. Er ging nach Berlin und ermöglichte sich dort durch enorme Energie und bewundernswürdigen Fleiß das Studium der Philologie auf eigene Kosten. Nachdem er zunächst als Hauslehrer in Berlin tätig war, fing er im Jahre 1881 an, sich literarisch, einzuweisen als Redakteur eines kleinen Blattes, zu betätigen. Niemand beachtete seine Novellen, bis ihn plötzlich der Erfolg der „Ehre“ ungeahnt emportrug, dieses Stückes, das sowohl in seinen Fehlern als auch in seinen Vorzügen das bedeutendste Werk Sudermanns ist. Im „Bilderbuch meiner Jugend“ gibt der Dichter in fesselnder, anregender Weise ein Bild seines Werdeganges. Die „Ehre“ war 1889 aufgeführt worden. Es folgte nun Erfolg auf Erfolg. 1891 „Sodoms Ende“, 1893 „Heimat“ und bis zum Ausbruch des Krieges weiter Stück auf Stück. Sudermann war jetzt ein „gemachter Mann“. In allem ein Kind seiner Zeit, kam er dem Zeitgeschmack wunderbar entgegen. Dazu kam ein instinktives, sicheres Gefühl für blendende Theaterwirkungen. Genug, um ihm Gunst und Erfolg zu sichern. Die Frauenrollen seiner Stücke reizten Künstlerinnen wie die Dufe und die Sorma, deren glänzende Schauspielkunst die Begleitung in derartige Höhen steigerte, wie sie wohl seither kaum wieder erlebt worden ist.

Nun ist er tot, die Zeiten der Erregung und des Meinungsstreits um Hermann Sudermann sind vorüber. Ein reiches Leben voller Arbeit und Erfolg ist zu Ende. Eine Persönlichkeit, die aus eigener schöpferischer Kraft Höchstes erreichte, ist aus unserer Mitte gegangen. Was von Hermann Sudermann sterblich war, ist nicht mehr. Nicht tot aber ist sein Name und das, was ihm einen Namen machte.

## Eisenbahnfragen vor dem Landtag.

(93. Sitzung.) CB. Dresden, 22. November.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen vier Eisenbahnangelegenheiten. Das Präsidium führt wieder Vizepräsident Dr. Ehardt. Zunächst findet die Wahl eines Mitgliedes und eines stellvertretenden Mitgliedes in den Landes-Eisenbahnrat statt. Diese Wahl bedeutet zunächst nur einen Vorschlag des Landtages. Die beiden Kandidaten, Abg. Lippe (D. Vp.) und Kaufsch (Soz.) erhalten je 40 Stimmen.

Das Los entscheidet für den Abg. Kaufsch, der damit als Mitglied vorgeschlagen wird. Als stellvertretendes Mitglied wird Abg. Wirth (Mitgl.) mit 48 Stimmen von 88 gewählt.

Es folgt die Beratung von Eisenbahnfragen. Abg. Kaufsch (Soz.) begründet einen Antrag seiner Partei, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsbahnverwaltung und beim Reichsverkehrsministerium für den baldigen Umbau der Schmalpurbahn Billa—Saupersdorf in eine Normalpurbahn nachdrücklich einzutreten. Die jetzige Bahn genüge nicht mehr für den Verkehr und die Industrie.

Abg. Scheffler (Komm.) verlangt in Begründung eines Antrages seiner Partei von der Regierung, bei der Reichsregierung gegen die Tarifierhöhung Einspruch zu erheben. Es müsse vor allem der Verwaltungsapparat bei der Reichsbahn abgebaut werden.

Abg. Köstler (Komm.) vertritt den Antrag seiner Partei, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Preisermäßigung bei der Reichsbahn für Kinder derart geregelt wird, daß Kinder bis zum sechsten Lebensjahr frei und vom sechsten bis vierzehnten Lebensjahr zum halben Fahrpreis befördert werden.

Abg. Kaufsch (Soz.) begründet einen Antrag wegen Ausschließung der Kindertransporte in Ferien- und Erholungsplätze von der Fahrpreiserhöhung der Reichsbahn.

Abg. Geiser (Soz.) begründet einen Antrag auf Ausgabe verbilligter Wochen- und Monatskarten für Angestellte und untere Beamte auf den Staatskraftwagenlinien.

Abg. Börner (Dm.) richtet die Anfrage an die Regierung, ob sie bereit sei, mit der Reichsbahngesellschaft wegen Verbesserung der Verkehrsbedingungen zwischen Dresden und Leipzig sich ins Einvernehmen zu setzen und unter Umständen im Einverständnis und mit der Unterstützung der genannten Stelle die Einrichtung eines regelmäßigen Autobusverkehrs durchzuführen.

Abg. Köllig (D. Vp.) fordert in einem Antrag seiner Partei, daß die wiederholt geforderte Verbesserung des Leipziger Vorort- und Fernverkehrs endlich mit allem Nachdruck durchgeführt werde.

Abg. Voigt (D. Vp.) begründet einen Antrag seiner Partei auf Ausbau des Nah- und Fernverkehrs von Dresden, wie er der wirtschaftlichen Entwicklung und den allgemeinen Bedürfnissen entspricht.

Abg. Kaufsch (Soz.) legt einen Antrag vor auf Preisermäßigung der Kraftverkehrsgesellschaft Freistaat Sachsen bei Schüler- und Jugendfahrten.

Ministerialdirektor Dr. Kien erklärte, die Interessenten der Bahnlinie Delitzsch-Leutzsch hätten alles getan, um den Bau zustande zu bringen. Nur der Landkreis Delitzsch habe abgelehnt. Generaldirektor Dormmüller habe versprochen, die Bahn Schönebis—Straßarabchen aus Reichsmitteln zu bauen. Die Reichsbahn aber erkläre, es sei kein Geld vorhanden. Das Wirtschaftsministerium sei überzeugt, daß die vorgetragenen Wünsche berücksichtigt werden und es werde für deren Erfüllung eintreten.

In der Aussprache bemerkte Abg. Dr. Kastrer (Dem.), es sei auffällig, daß die Reichsbahn den Bemühungen der sächsischen Regierung um Verbesserung der Verkehrsverhältnisse keine Beachtung schenke. Solche schlechten Wagen wie in Sachsen seien sonst nirgendwo anzutreffen.

Abg. Börner (Dm.) ist von der Antwort der Regierung befriedigt und glaubt, die Reichsbahn müßte nun helfen.

Ministerialdirektor Dr. Kien teilt mit, daß die Sächsische Kraftverkehrs-A.G. beabsichtige, einen Autobusverkehr zwischen Dresden und Leipzig einzurichten. Die Wagen würden schneller fahren als der Personenzug.

Die kommunistischen Anträge, die sich gegen die Tarifierhöhungen bei der Reichsbahn richten und Preisermäßigung für Kinder fordern sowie der sozialdemokratische Antrag wegen Ausschließung der Kindertransporte nach Ferien- und Erholungsheimen von der Fahrpreiserhöhung werden hierauf in sofortiger Schlussberatung einstimmig angenommen. Die anderen Anträge gehen an den Haushaltsausschuß B.

Es folgte dann noch eine Besprechung über die sozialdemokratische Anfrage über die Verschmäkung der Gewässer, in der Finanzminister Weber beruhigende Erklärungen abgab. Eine kommunistische Anfrage, wann die Regierung ein neues Wegebaugesetz dem Landtage vorzulegen gedenke, beantwortete Oberregierungsrat Heine. Der Entwurf eines neuen Wegebaugesetzes sei in Bearbeitung und werde dem Landtag so bald als möglich vorgelegt werden.

Nächste Sitzung am Dienstag, den 27. November.

## Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Fouchtewanger, Halle (Saale)

Das große, schwere Gefängnistor öffnete sich, der Beamte grüßte kurz, und schob Miriam hinaus; dann fiel die Tür hinter ihr mit dumpfem Geräusch ins Schloß.

Frei! — und doch vernichtet!

Wohin sollte sie gehen?

Nach Hause, in ihr kleines Stübchen?

Was sollte sie noch dort?

Frau Helbig würde sie nicht mehr behalten.

Direktor Winter würde sich bedanken für eine Kabarettfängerin, die man des Diebstahls beschuldigt hatte.

„Welche Blamage für mein Etablissement!“ hatte er gestern nacht ausgerufen, als sie verhaftet worden war.

Sie war also engagementslos.

Nach Paris fahren zu Günther Paulsen?

Nein, sie durfte ja Berlin nicht verlassen.

Berzweifelt lief sie planlos die Straße hinab.

Erstaunte Blicke der Passanten folgten ihr, und mancher sah erschrocken in ihr verstörtes, blaßes Gesicht, aus welchem die großen Augen wie im Fieber brannten.

Endlich blieb sie stehen.

Ein Entschluß war ihr gekommen. Ja, jetzt wußte sie, wo sie den ersehnten Frieden, die ewige Ruhe finden würde.

Sie winkte einem vorüberfahrenden Auto, und gab dem Chauffeur Anweisung, daß er sie schnellstens zum Potsdamer Bahnhof fahren sollte.

Es war kurz nach neun Uhr, als Miriam den Chauffeur abholte.

Müde ging sie die Straße entlang, die zum Wannseebahnsteig führte.

Da hörte sie deutlich ihren Namen rufen, und sie zuckte erschrocken zusammen.

Zeitungsverkäufer schrien die neueste Sensation des Tages aus.

„Die Berliner Nachtigall, der Clou des Palastkabarets, ist die Schwester des berühmten Hochstaplers und Einbrechers Hans Wahren. Die Mignonsfängerin als Einbrecherin im Tiergartenviertel! — Die neuesten, sensationellsten Nachrichten!“ gellte es ihr ins Ohr.

Sie fürchtete, umsinken zu müssen.

Großer Gott, da schrie man ihr Unglück in alle Welt. Niemand würde mehr an ihre Unschuld glauben. Sie war ja die Schwester eines Verbrechers.

Wenn sie jemand erkennen würde! fuhr es ihr plötzlich durch den Kopf.

Scheu sah sie sich blüßschnell nach allen Seiten um, dann stürzte sie wie von Furien gepötscht davon.

Atemlos erreichte sie die Bahnhofshalle, und beehrte am Schalter eine Fahrkarte nach Wannsee.

Unsicher sah sie nach dem Beamten, immer in Todesangst, daß dieser sie vielleicht erkennen könnte.

Der Mann händigte ihr mit gleichgültiger Ruhe das Billett aus, und bedeutete ihr, daß sie sich beeilen müsse, der Zug sei bereits eingelaufen.

Miriam Wahren hastete die Treppen zum Bahnsteig empor, und erreichte noch in letzter Sekunde den Zug, der sich gleich darauf in Bewegung setzte.

Sie war nicht allein im Coupé.

Ein alter Herr sah ihr schräg gegenüber. Ihm mußte wohl das seltsame, aufgeregte Gebaren des blaffen, schönen

Mädchens aufgefallen sein, denn er verschanzte sich jetzt hinter eine Zeitung, behielt Miriam aber dabei unablässig im Auge.

Sie saß zusammengesunken in ihrer Fensterdecke und rührte sich nicht.

Unablässig bewegten sich ihre blutleeren Rippen im Selbstgespräch, und ihre kleinen Hände glitten nervös tastend auf dem Kleid hin und her.

Die Augen starrten in irrer Verzweiflung ins Leere, ab und zu aber zuckte es wie Triumph in ihnen auf.

„Ist sie wahnsinnig?“ dachte sich der Herr ihr gegenüber, den zugleich die große Schönheit der Fremden faszinierte, so daß er beschloß, sie nicht mehr aus den Augen zu lassen, bis er wußte, wohin sie fahren würde.

Wannsee!

Der Zug hielt.

Miriam Wahren sah sich zuerst besinnend um, dann kam eine eigentümliche, unruhige Hast über sie; blüßschnell sprang sie aus dem Abteil und eilte davon, daß ihr der alte Herr nur schwer zu folgen vermochte. Für einige Minuten hatte er sie sogar aus den Augen verloren.

Er stürzte durch die Sperre, und eilte durch das kleine Bahnhofsgelände auf die Straße.

Ein Auto fuhr soeben davon, in dem er das fremde Mädchen sitzen sah.

Ohne recht zu wissen, warum, riß der Herr den Wagen schlag einer wartenden Autodrosche auf, und befahl dem Chauffeur, dem Auto der Dame möglichst unbemerkt zu folgen.

Der Chauffeur machte ein pöfliches Gesicht, grinste verständnislos, und ließ den Wagen anspringen.

In einiger Entfernung folgte er nun dem voranziehenden Auto, das den Weg zum Wannsee einschlug.



